Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten. Einzelnummer 40 Pfennig.

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. — Bezugspreis: Vierteljährlich M. 10.—, Postscheckkonto München 11 346. — Geschäftsstelle: Thierschstraße 15. — Fernruf 20 647 Geschäftszeit 8—4 Uhr, Samstag 8—1 Uhr. — Sprechstunde der Verlagsleitung 9—11 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen brutto M. 1.50 mit entsprechenden Nachlässen, Reklamezeile M. 5.—, Finanzanzeigen netto M. 1.50, Familienanzeigen M. 1.50, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) 90 Pf. — Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20 647. Telegrammadresse: Beobachter. München. Sprechstunde des Hauptschriftleiters 11—1 Uhr, der verantwortl. Schriftleitung 4—5 Uhr nachmittags.

Deutschwirtschaftszeitung / Süddeutscher Beobachter / Münchener Beobachter / Deutschvölkischer Beobachter

Nummer 3 — München, den 9. Hartung (Januar) 1921 — 35. Jahrgang

und Museum f. Zeitgeschichte

Unerhörte jüdische Hetze!

c. Berlin, 5. Jan. Ein offizieller Vertreter der Liga „Das Neue Deutschland", in der fast nur Juden, jedenfalls ausnahmslos Unabhängige vom Stil des Herrn Oskar Cohn und des Herrn Maximilian Harden, oder Schwarz-Rot-Goldene vom Kaliber des Herrn Gothein stecken, hetzt Frankreich zur vollständigen Entwaffnung ihres deutschen Wirtsvolkes auf. Er bezichtigt im „Matin" Deutschland „der Schändung des Vertrages von Versailles". Die Drohungen der englischen Presse konnten infolgedessen wie auf Kommando zurückgestellt werden. — (Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Wenn die Engländer mit Beschießung unserer wehrlosen Hafenstädte drohen — 1800 haben sie das unbefestigte Kopenhagen bombardiert —, so ist es allerdings gut, schleunigst unsere paar Kriegskähne aus den Häfen heraus und auf die hohe See zu schicken; aber man sollte an ihre Mastspitzen einige Dutzend Reichsgesellschaftsjuben hängen und diesen weiße Fahnen in die Hand binden! Das halten wir allerdings auch für die vernünftigste Lösung.)

Außenpolitische Rundschau.

Die Hultschiner wenden sich an den Völkerbund.

Die Drangsalierung unserer Hultschiner nimmt kein Ende. Mit folgendem Telegramm hatten sich die Hultschiner an den Völkerbund gewandt: „Die Bevölkerung des Hultschiner Ländchens, die auf Grund der Entscheidung der Friedenskonferenz vom Deutschen Reiche losgelöst und der Tschechoslowakei zugesprochen wurde, erhebt durch uns vor dem hohen Völkerbundsrate Klage über das Verhalten der tschechoslowakischen Regierung, welche entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages, die Bewohnerschaft des neu erworbenen Gebietes in nationaler und kultureller Hinsicht unterdrückt. Wir klagen insbesondere über die Gewaltpolitik der tschechoslowakischen Regierung in der Schulfrage, die es der Bewohnerschaft des Hultschiner Ländchens unmöglich macht, ihre Kinder in der Sprache zu erziehen, zu der sie sich bekennen. Die tschechoslowakische Regierung hat die bisher in unserem Gebiete bestehenden deutschen Schulen aufgelöst, unsere deutschen Lehrer, die nach ihrem Geburtsrechte im Hultschiner Ländchen heimatsberechtigt sind, vertrieben, duldet keine Privatschulen und verbietet unsern Kindern, deutsche Schulen in den benachbarten Städten zu besuchen. Wir Hultschiner bitten dringend den hohen Völkerbundsrat, uns zu unseren Elternrechten zu verhelfen."

Wir geben diesen Notschrei unserer Hultschiner Volksgenossen wieder — nicht weil wir glauben, daß sich der „Völkerbund" einen Pfifferling darum kümmert, sondern nur, um unsern Anhängern die deutsche Not wieder vor Augen zu führen. B.

„Sonderbare" Besprechungen.

-C.- Berlin, 4. Januar. (Pressebericht des Ausw. Amtes.) Nichtoffizielle (?) Besprechungen zwischen Kanada-Australien (englisch!) und führenden Republikanern der U. S. A. über die Frage der Verteidigung der See meldet der Newyorker-Korrespondent der „Daily News: Der australische Premierminister habe erklärt, das weiße Australien begrüße den Stapellauf eines jeden neuen amerikanischen Kriegsschiffes. Mit Kanada wäre die Frage eines amerikanischen Oberbefehls über die vereinigte amerikanische und kanadische Flotte betont worden.

Fiume.

-C.- Berlin, 4. Januar. Laut Berliner Montagspost hat das Abenteuer des Juden d'Annunzio 18 Tote und 142 Verwundete bei den italienischen Regierungstruppen, 18 Tote und 51 Verwundete bei den Legionären gekostet.

Südslavien.

-J.- Wien, 3. Jan. Das Belgrader offiziöse Pressebureau meldet: Der von den Kommunisten verkündete allgemeine Ausstand ist mißlungen; in Belgrad kam es zu kleinen Zusammenstößen. Der Ministerrat beschloß Auflösung aller kommunistischen Organisationen und strengste Maßnahmen gegen bolschewistische Propaganda. Am 31. Dezember 1920 erfolgte die Neubildung des Kabinetts unter Vorsitz von Pasic. — Damit ist der dem Pariser „Grand Orient" engverbündete Panslavist wieder offen ans Ruder getreten.

Endlich.

-J.- Wien, 3. Januar. Die Westungarischen deutschen Gebiete sind jetzt endlich an Deutsch-Österreich gefallen.

Der Zusammenbruch Wrangels und die Weiterführung der bolschewistischen Offensive.

-R. S.- Der Zusammenbruch Wrangels hat ebenso vielseitige wie bezeichnende Ursachen.

Aus einem Brief Wrangels an einen Herrn Struve können wir in deutscher Übersetzung nachstehende Stellen bringen: „.... Von dem Augenblick, da der Friede zwischen Polen und Sowjetrußland eingeleitet wurde, habe ich begriffen, daß das Schiksal unseres Kampfes beschlossen sei, und fing an, mich für den Fall der Räumung der Krim fieberhaft (!!) vorzubereiten. Ich verteilte die Schiffe auf die verschiedenen Häfen und lud Kohlen und anderes ein. Besonders besorgt war ich wegen des feindlichen Übergewichts an Kavallerie. Voraussetzung des Gelingens der Vorbereitungen war ihre Geheimhaltung, und in dieser Beziehung war tatsächlich alles gesichert (?!). Alle Vorbereitungen wurden getroffen unter dem Vorwand einer Landung in Odessa; außer mir war nur der General Sch. und zwei weitere Offiziere meines Stabes eingeweiht. Ich hoffte, die Befestigungen an der Landenge von P. ausnutzen und mich dort noch längere Zeit halten zu können, aber die unaufhörlichen und starken Angriffe der Roten, in Verbindung mit einer furchtbaren, in dieser Jahreszeit (Nov.!) nie erlebten Kälte (—16 Grad), zwangen uns solche Verluste auf, daß ein weiteres Festhalten bald unmöglich wurde. An der Front hatte ich nur 50 000 Mann, in Reserve standen 20 000, die ich aber mangels Winterkleidung nicht in die Front stellen konnte..."

In diesem Berichte läuft, wie wir auf Grund von Berichten von Augenzeugen feststellen können, freilich manche Geschichtsklitterung unter. Zunächst verschweigt Wrangel einen, freilich auch durch den Mangel an Reserven bedingten Mißstand: die Landengenstellung war rechts und links an Sümpfe angelehnt, die — sonst ein sicherer Schutz — bei der furchtbaren Kälte zufroren. Hier brachen die Bolschewiki herein, die Vorbereitungen zur Räumung ließen sich in der Krim, die von bolschewistisch-jüdischen Elementen stark durchsetzt war, selbstredend nicht verheimlichen.

Jedenfalls hätte der Abtransport, der vollkommen überhastet in der letzten Stunde vor sich ging, und auf Schiffen bewerkstelligt wurde, die bis zum letzten Plätzchen überfüllt waren, für die Zivilbevölkerung erheblich früher durchgeführt werden müssen. Jetzt herrscht in Konstantinopel, auf Gallipoli, auf Lemnos die furchtbarste Unordnung. Daß hierfür nicht vorgesorgt wurde — mit Ausnahme einiger, letzten Endes auch unzulänglichen, privater amerikanischer Bemühungen, die gerne hervorgehoben seien — beleuchtet die ganze Niedertracht der weltbürgerlichen, völkerverbindenden Entente.

Auch militärisch war natürlich die halbe Hilfe der Entente schließlich nur Sabotage. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle" aus Athen, soll auch jetzt die Lage der Truppen Wrangels auf Gallipoli, wo 24 000 Mann untergebracht sind, ernst sein: sie litten unter Typhus und Hunger. Man befürchtet, daß sie meutern oder sich nach Kleinasien begeben und den Kemalisten anschließen.

Schließlich, es klingt unwahrscheinlich oder komisch, ist aber doch wahr: auch die bayerische Regierung Kahr, und erst recht die Reichsregierung, hat ihr Scherflein beigetragen, um den antisemitischen General Wrangel zu stürzen. Nach der Einstellung ihrer Offensive gegen Polen, die ihnen nicht unbeträchtliche blutige Verluste gekostet hatte, hatte die Sowjetregierung starken Bedarf an sogenannten militärischen Spezialisten (aktiven zaristischen Offizieren, Artilleristen, Pionieren u. dgl.) für Vorbereitung der Offensive gegen Wrangel. Hierzu wurden von dem Juden Wigdor Kopp und dem auch in Bayern zugelassenen jüdischen Tschekakommissär Eiduck alle deutschen Internierungslager „abgekämmt", und, was immer als militärisch besonders brauchbar schien, in erster Linie, z. T. sehr beschleunigt, abtransportiert. Wären die Instanzen der Regierung Kahr wirklich überlegt „reaktionär", so hätten sie diese Sabotierung Wrangels selbstredend nicht dulden dürfen.

Die bolschewistisch-militärischen Vorbereitungen gehen weiter, auch die politische Reklame.

Es wird neuerlich behauptet, die Offensive der roten Truppen werde mit voller Wucht in einigen Wochen einsetzen, und zwar mit dem Hauptstoß nicht gegen Polen, sondern gegen die östlichen Karpathen, Rumänien und das durch die deutschen Siebenbürger zu hoher kultureller Blüte gebrachte rumänische Ungarn. Polen werde zunächst in Ruhe gelassen oder nur Nebenkriegsschauplatz. Der Hauptzweck des Offensivunternehmens sei, über den Balkan mit der Türkei die Verbindung zu gewinnen. Man will eine fieberhafte Tätigkeit der bolschewistischen Agenten in Serbien und Bulgarien beobachtet haben.

Auf Grund genauer Landkenntnis können wir zunächst die Möglichkeit einer Bolschewisierung der serbischen Kleinstädter, Klein- und Großbauern unbedingt bestreiten. In Bulgarien ist sie eher möglich, aber auch hier ist die bäuerliche Organisation zu sehr erstarkt, um ruiniert werden zu können. Das schließt aber bei dem steten Gegensatz zu Rumänien-Griechenland durchaus nicht die Schaffung einer neuen panslavistischen Aktionsgemeinschaft im Sinne der vor 1914 betriebenen aus, die als Rückendeckung für den nach den Schlüsseln der Dardanellen strebenden russischen Nationalismus anzusehen wäre. So betrachten wir den Plan, nach der Sofienkirche zu langen, unter dem Vorwand der Verbindungsaufnahme mit den Türken, durchaus nicht als unwahrscheinlich. Dieser Plan könnte von der unruhigen Phantastik Enver Paschas in der Hoffnung auf Befriedigung türkischer Interessen ausgeheckt, von dem kalten Realpolitiker Lenin aber unter Ausnützung nationaler Kräfte zum russischen Besten ausgebeutet werden.

Aber schließlich haben die 800 000 Mann deutscher Hilfsvölker unter Befehl der Herren Cohn und Levi zu solchen Absichten auch noch etwas zu sagen. Wir warten ab, wie sie sich äußern. Herr Kautsky ist bereits zur Erkundung nach Konstantinopel abgefahren, allerdings mit dem weiteren Reiseziel Tiflis. Er sieht den Kaukasus als den interessantesten Wetterwinkel an.

Sicher ist, sollten die auf Stambul zielenden Pläne nicht nur Bluff sein, die slavische Gefahr, die sich vorläufig noch als Bolschewismus vermummt, wird dem deutschen Osten nie erspart bleiben.

Selbstmord ist es, wenn Deutschland die letzten Waffen ausliefert.

Deutsche Politik und Wirtschaft.

Die oberschlesische Frage.

-C.- Berlin, 4. Jan. (Pressebericht des Ausw. Amtes.) Von der deutschvölkischen Arbeitsgemeinschaft wird in Graz demnächst zur moralischen Unterstützung der Volksabstimmung in Oberschlesien eine große Versammlung veranstaltet und im Zusammenhang damit eine Steirer Hilfe für Oberschlesien geschaffen werden. Die Südmark zeichnete als erste einen Beitrag von 20 000 Kronen. — Eine Erklärung des Vorstandes des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten weist die Firmen der Maschinenindustrie darauf hin, daß die Trennung Oberschlesiens vom Reich die Lebensfähigkeit großer Teile des deutschen Maschinenbaues in Frage stellen würde. Die Angehörigen des Maschinenbaues werden deshalb aufgefordert, alle Bemühungen, welche die Volksabstimmung und die deutsche Sache in Oberschlesien stärken wollen, nach Möglichkeit zu fördern. (Lok.-Anz., Montagssonderausgabe). — In einem Neujahrstelegramm des Breslauer Magistrats an den von Kattowitz heißt es: Wo Licht ist in Oberschlesien, ist Deutschtum; möge dieses Licht im kommenden Jahre auch die letzten Inseln des Landes erleuchten, damit durch den Abstimmungssieg des oberschl. Deutschtums die alte Kultureinheit auf immerdar gesichert bleibe. Dieses Telegramm nennt der unabhängige Halbjude von Gerlach „ein taktloses Telegramm". Das Elend Polnisch-Preußens beleuchtet ein Aufsatz der Königsberger Hartungschen Zeitung 612. Es wird insbesondere auf die Rechtsunsicherheit, die Währungskrises, die Zerrüttung im Eisenbahnwesen und die dauernde Kriegsgefahr aufmerksam gemacht, Tatsachen, deren Folge eine allgemeine Auswanderungsbewegung (10% der Bevölkerung in 8 Monaten) sei. Die Nutzanwendung wird auf Oberschlesien gezogen, das Polen als neues Ausbeutungsobjekt gewinnen wolle

Aus den Parteien der Herren Levi und Cohn.

Die Russenlager.

-C. Dem außerordentlichen Sowjetgesandten Wigdor Kopp liegt die Organisation der in Deutschland internierten russischen Rotgardisten ganz besonders am Herzen. Daß er und seine Beauftragten in ihrer verbrecherischen Tätigkeit von der Reichsregierung in keiner Weise behelligt werden, ist ohne weiteres klar. (Wir erinnern nur an die Reise des Tscheka-Kommissärs Eiduk durch die Gefangenenlager zur Feststellung der „unsicheren" Rotgardisten und Offiziere.)

Herr Widgor Kopp hat erst kürzlich an sämtliche deutschen Gefangenenlager die Weisung zu straffer Organisation gegeben. Die in den Lagern untergebrachten Russen wählen eigene Lagerkommissäre, die nach ihrer Bestätigung durch

die Berliner Zentrale, Vorgesetzteneigenschaft gegenüber allen Internierten haben. Die außerhalb des Lagers (auf Arbeitsstellen, bei Bauern usw.), untergebrachten Russen werden in Bezirke zusammengefaßt, an deren Spitze ebenfalls Delegierte stehen. Wöchentlich einmal findet gemeinsame Sitzung unter Leitung der beiderseitigen Vorstände statt, in der die politische Lage „besprochen" wird. Erwähnenswert ist noch die Wahl eines „Sekretärs", dem neben der Erledigung der schriftlichen Arbeiten vor allem auch die Aufgabe obliegt, **Verbindung und freundschaftliche Beziehungen zu den deutschen Kommunisten zu pflegen.**

Die sichere Verbindung der 22 in Deutschland bestehenden russischen Interniertenlager mit der Zentrale des Herrn Kopp wird durch besondere „Delegierte" aufrechterhalten, die durchschnittlich monatlich einmal jedes Lager aufsuchen.

Kundgebung der Partei Cohn (U.S.P.)

Herr Oskar Cohn, der begeisterte Verteidiger des Schandfriedens von Versailles, hat es bisher nicht für notwendig befunden, gegen den französischen Chauvinismus und die aus solcher Gedankenrichtung entstandenen Friedensbedingungen, **die in erster Linie den deutschen Arbeiter treffen**, zu protestieren. Im Gegenteil, aus den Kreisen des Herrn Cohn kamen sogar noch in allerjüngster Zeit zustimmende Äußerungen zur Ablieferung der 800 000 Milchkühe an Frankreich! („Frau" [!] Wurm: das französische Proletarierkind steht mir ebenso nahe wie das deutsche!!)

Für den 2. Januar hatte Herr Cohn seine durch den letzten Scheidungsprozeß etwas zusammengeschrumpfte Berliner Anhängerschaft zu einer großen Demonstration im Lustgarten aufgeboten, um gegen das Urteil des Budapester Gerichts zu protestieren, das jüngst einige Führer im jüdischen Räteschwindel des Frühjahrs 1919 zum Tode verurteilt hatte. (NB! Von den 10 Angeklagten wurden nur 4 zum Tode verurteilt!) Als Redner sprachen (sämtliche von der Partei Cohn): Crispien, **Herz, Künstler, Moses**, Meier, **Rosenfeld**, und Frau **Wulff**.

Zum Entwaffnungsversuch.

-C.- **Berlin**, 4. Januar. In einem Artikel des „Petit Journal" heißt es zur Abwechslung wieder einmal: Man dürfe die Lage nicht zu pessimistisch beurteilen; Deutschland sei schon jetzt mehr entwaffnet als jemals seit dem dreißigjährigen Krieg und habe weniger Soldaten und Kanonen als Griechenland und Portugal. —

Der Berliner unabhängige Hetzer von Gerlach ist in seiner Wochenschrift „Die Welt am Montag" anderer Meinung. **Er nennt die Stellungnahme der Entente gegen die Einwohnerwehren berechtigt** und weil er als Halbjude die Verpflichtung fühlt, besonders geistreich zu sein, meint er: Deutschland habe die in dieser Beziehung übernommene Verpflichtung nicht zu erfüllen getraut aus Angst vor Bayern, das „Potzdam überpotzdame"!!.

Erzberger.

Tauberbischofsheim, 7. Jan. 1921. Der Reichsvertreter und Vertrauensmann des habsburgischen Eidbrechers Karl — **Erzberger**, der „**Annexionist**" und **Weltverbrüderungsfanatiker in einer Person**, der Tantiemenschlucker und christliche „Sozialist", trifft am 9. Januar in **Würzburg** bei Herrn **Vitus Heller** ein. Wir sind begierig, ob die bayerische Regierun,g den Schädling ungesäumt nach Bittenhausen abschiebt.

Dieselmotore?

B. **München**, 6s Jan. Minister Simons betonte einem Vertreter der Wiener „N. Fr. Presse", daß eine Zurücknahme der Ententeforderungen, Dieselmotore und Luftfahrzeuge betr., bisher nicht erzielt sei. Die gleiche Mitteilung bringt das „Berl. Tagbl." Der nationalliberale Abgeordnete v. Schoch, ein Hauptvertreter des bayerischen Prinzips „Ruhe und Ordnung", hat vor kurzem in einer Parteirede in München (s. „M.A.Z.") gerade die angeblichen Erfolge des Herrn Simons betr. die Dieselmotore, herausgestrichen. Wie steht die Sache? **Warum erfährt man erst durch ein paar jüdische Blätter, daß die Angelegenheit immer noch nicht in Ordnung ist?**

Vereinfachung im Lohnwesen.

Das Lohnwesen, das in größeren Betrieben ohnehin schon umfangreiche schriftliche Arbeiten durch Ausschreiben der Lohntüten und Eintragen in Lohnbücher für Kontrolle, Nachweisungen, Statistik usw. erfordert, ist durch den Steuerabzug vom Lohne noch komplizierter geworden. Um die umfangreiche und zeitraubende Schreibarbeit zu vermindern, hat die Parkett- und Steinholz-Fußbodenfabrik Hönemann in Halle (Saale) ein neues System ausgeprobt und eingeführt, bei dem die Lohnbucheintragungen und das Ausschreiben der Lohntüten in einem einzigen Arbeitsgange erfolgen, ohne daß von den bisher eingeführten Aufzeichnungen auch nur eine ausgelassen werden müßte. Die neuartigen, zu einem Einlagebogen blockartig vereinigten Lohntüten (etwa 20 bis 30 Stück pro Buchseite) werden beim Eintragen in das normal angeordnete Lohnbuch gleichzeitig mit durchgeschrieben. Abgesehen davon, daß auf diese Weise sehr viel Arbeit gespart wird, ist es dadurch gleichzeitig unmöglich geworden, daß die Lohnbucheintragungen jemals im Rückstande bleiben. Die neuartigen Lohntüten sind so beschaffen, daß die Geldscheine im verschlossenen Zustande einzeln nachgezählt werden können. Bei anderen Auszahlungsweisen werden die Lohnbuchdurchschriften als Belege ausgehändigt.

Bei dem neuen System kommt man also mit einem einzigen Lohnbuche aus. In dieses werden die Lohnempfänger untereinander eingetragen. Das Lohnbuch gestattet wie bisher die Ausrechnung am Löhnungstage zwecks Kassekontrolle, zeigt aber außerdem bei jedem Arbeiter die im Laufe des Jahres in den einzelnen Rubriken sich bisher ergebenden Gesamtbeträge an, und das besondere Ausrechnen am Jahresschlusse erübrigt sich somit. Da diese Eintragungen auf jede Lohntüte durchgeschrieben werden, hat auch der Lohnempfänger bei jeder Löhnung eine Übersicht darüber, was er im Laufe des Jahres verdiente, welche Abzüge an Versicherungsbeiträgen, Steuern usw. ihm gemacht worden sind und was er insgesamt netto ausgezahlt erhalten hat. Aus diesem Grunde werden nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Arbeitnehmer an der Neuerung interessiert sein, und wir hoffen, durch diesen Hinweis darauf unseren Lesern gedient zu haben.

Auf Bemühungen unseres Berichterstatters hin hat die genannte Firma diesem zugesichert, daß sie Direktionsmitgliedern oder legitimierten Beamten größerer Betriebe gestattet, sich das neue System in ihrem Bureau in Halle (Saale), Sternstr. 8, in Betrieb anzusehen, erbittet jedoch vorherige schriftliche Anmeldung. Dr. M.

Aus der Zeit.

Nur koan Neid; wer hat, der hat!

In der „Illinois Staatsztg." von Mitte Dezember lesen wir: Früher, als die Deutschen reiche Leute waren, hielten sie dem Reichskanzler ein Wägelchen und dem Minister des Äußern ein anderes, bescheideneres. Die übrigen Minister des mächtigen Deutschen Reiches mußten von Staats wegen zu Fuß laufen, wenn sie nicht das Geld hatten, sich auf eigene Kosten einen Wagen zu halten oder eine Droschke zweiter Güte zu nehmen. Heute, da die Deutschen Bettelleute geworden sind, hält sich jeder Minister seinen Kraftwagen auf Staatskosten. Wenn der Fürst Bismarck sich zum Reichstag begab, um eine Rede zu halten, die Europa bewegte und die ganze Welt aufhorchen machte, dann ging er zu Fuß die Königgrätzerstraße entlang. Hinten bei der Gartentür ließ er, weil er in Uniform war, seinen Stock an der Mauer stehen, und der Hund Tyras blieb als unerbittlicher Wächter dabei sitzen, ob's nun zwei Stunden oder fünf dauerte, bis sein Herr wieder zu Fuß daher kam. Wenn heute der deutsche Staatssekretär Meyer den deutschen Staatssekretär Müller, um ihm zu erzählen, daß der zum Geheimrat neugebackene Genosse Krause sich habe schmieren lassen, und um das staatsgrundlegende Problem zu erörtern, ob es angängig sei, den bestochenen Krause noch weiter regieren zu lassen, — dann braucht er ein Automobil. Wenn der heutige Staatssekretär Schulze seine Tante besucht, braucht er ein Automobil. Wenn der Direktor der Reichsluftverteilungsstelle Piefke mit seiner Freundin Lulu zum Abendessen fährt, braucht er von Staats wegen ein Automobil. Und drüben wie hier gibt es Leute, die sich die Frage vorlegen, wer denn nun eigentlich der Welt mehr imponiert: der zu Fuß schreitende Bismarck oder die Herren Meyer und Schulze auf ihren Pneumatiks?

Graf Bothmer, der „reinliche" Ritter.

ist mit seiner Klage gegen den Schriftleiter des christlichsozialen Blattes „Das Neue Volk", Vitus Heller, vom Amtsgericht München kostenfällig abgewiesen worden. Die Klage war, wie das „Neue Volk" mitteilt, gestellt, „nicht wegen der hochpolitischen Vorwürfe, die gegen ihn (Bothmer) erhoben wurden, sondern nur wegen formaler übler Nachrede, die durch Veröffentlichung eines Briefes in „Das Neue Volk" gegeben gewesen sein sollte, den uns eine der französischen Militärpartei nahestehende Persönlichkeit geschrieben hatte und den wir im Wortlaut veröffentlichten." „Graf Bothmer — schreibt das „Neue Volk" — wollte sich dadurch aus der Affäre ziehen und schließlich noch einen billigen Erfolg haben."

Die Veröffentlichung des Briefes war für Bothmer peinlich; peinlicher ist zweifellos für ihn die Abweisung der Klage; am allerpeinlichsten aber berührt jeden, auf politische Sauberkeit noch etwas haltenden Volksgenossen die Tatsache, daß Bothmer gar nicht daran denkt, Klage gegen die Leute zu stellen, die ihn in großen öffentlichen Massenversammlungen einen Französling und Verräter an der deutschen Sache nennen. So hat ihm am 29. Juli vr. Jahres ein Nationalsozialist in öffentlicher Versammlung des Mayer-Koy-Königsmacherklubs nachgewiesen, daß er mit französischen Offizieren und Generalen verhandelt hat. Jeder anständige Mensch hätte eine derartige Beschuldigung unverzüglich vor Gericht zurückgewiesen und das Gegenteil erwiesen. **Graf** Bothmer tat das nicht!! Wir behalten uns vor, unter Umständen auch noch etwas Material zu dem Kapitel „Bothmers politische Sauberkeit" zu liefern.

Menschenraub im besetzten Gebiet.

Es war schon vor dem Krieg ein Schandfleck der französischen Nation, daß sie, der ihre eigenen Landeskinder zu gut waren, oder aber unfähig zu kolonisatorischer Arbeit, ihre Kolonien, angefangen vom heißen Algerien und dem Sudan bis zu den Fiebergegenden Tonkins und dem jeden Europäer todbringenden Madagaskar, erobern und behaupten ließ von einer fremden Söldnertruppe, der berüchtigten Fremdenlegion. Tausende und Abertausende, lauter junges, blühendes Menschenmaterial, sind von dieser Legion des Schreckens und des Todes verschluckt worden, wenige kamen, krank an Körper und Seele, wieder aus dem Hexenkessel. Und schon vor dem Krieg haben die Franzosen eine schamlose, organisierte Menschenjagd getrieben, um die Legion mit geeigneten Leuten zu ergänzen.

Besonders abgesehen hatte man es von jeher auf die Deutschen, die durch irgendwelche unglückliche Umstände aus dem sozialen Verband ihrer Heimat herausgerissen in der Fremde ihr Glück versuchen, statt dessen aber nur Hunger, Elend und Entbehrungen fanden und so den lockenden Verheißungen der überall auftauchenden Werber willig ihr Ohr liehen.

Auch auf deutschem Boden trieben sich die Werber umher, und mancher stellungslose junge Mensch ist in irgendeiner Kneipe, in einem Bahnhofswartesaal betrunken gemacht worden und kam erst wieder zur Besinnung, als er in Frankreich in einer Polizeistelle oder in einer Kaserne saß.

Während Frankreich kurz vor dem Weltkrieg, veranlaßt durch die große deutsche Protestbewegung, etwas vorsichtiger wurde, und seine Werber teilweise zurückzog, ist es heute durch die Besetzung weiter deutscher Gebiete in der Lage, für seine Kolonialmacht förmliche Menschenjagden zu veranstalten. Die „Werbung" hat sich zum „Menschenraub" entwickelt.

In Elsaß-Lothringen, im Saar-Gebiet, in der Pfalz und im unteren Rheinland, sind Raubzentralen eingerichtet worden. Deutsche Zeitungen werden von den Besatzungsbehörden gezwungen, „Werbeaufrufe" für die Fremdenlegion in ihren Spalten aufzunehmen. So konnte man kürzlich in der „Saarbrücker Zeitung" folgenden „Aufruf" lesen:

Bekanntmachung.

Laut Gesetz vom 18. April 1919 können Ausländer von nun an nach Unterzeichnung eines Verpflichtungsscheines in die Fremdenlegion aufgenommen werden.

Bis zur offiziellen Bekanntgabe des Aufhörens des Kriegszustandes werden diese Ausländer nach Unterzeichnung eines Vertrages zur Fremdenlegion für die Dauer des Krieges, gefolgt von einem weiteren auf ein Jahr laufenden Vertrag, aufgenommen.

Der zweite Vertrag muß mit dem ersten am gleichen Tage unterzeichnet werden und beide geben die gleichen Rechte wie der vor dieser Bekanntmachung auf 5 Jahre geschlossene Vertrag, d. h. die Prämie von 500 Franken und die tägliche Zulage von 20 Franken wird in gleicher Weise gezahlt werden.

Es werden nur Leute, die das 20. Lebensjahr vollendet haben, angenommen. Bewerber jüngeren Alters haben die Zustimmung ihrer Eltern beizubringen.

Junge Leute, die sich zu verpflichten wünschen, können zwecks Auskunft sich an den Militärverwalter, Schloßplatz 15, wenden.

Und solche Aufrufe müssen die deutschen Zeitungen aufnehmen, da sonst die vollständige Unterdrückung des sich weigernden Blattes sofort verfügt wird.

Mit welch schamlosen und unglaublichen Erpressungen und Betrügereien die Raubbureaus in Straßburg, Mülhausen, St. Ludwig, Metz, Kaiserslautern, Saarbrücken, Mainz und besonders in Griesheim bei Darmstadt arbeiten, wie die Werber und Räuber nicht einmal vor fast noch schulpflichtigen Knaben Halt machen und wie unsere männliche Jugend förmlich zum Dienst gepreßt wird, zeigen folgende in der Presse der verschiedensten politischen Richtungen veröffentlichten Berichte über Vorfälle, die jederzeit in beliebiger Anzahl ergänzt werden können.

So berichtet der „Vorwärts" in Nr. 73 vom 18. Februar 1920 telegraphisch aus Mainz:

„Es ist festgestellt, daß in der Woche vom 18. bis 24. Januar 1920 in Mainz über 300 junge Deutsche für die Fremdenlegion angeworben wurden. Am 22. Januar vormittags wurden in der Mainzer Prinz Karl-Kaserne über 300 deutsche Fremdenlegionäre, meistens Mainzer, gesammelt und nach Nordfrankreich abgeschoben. Leider haben „Deutsche" bei diesen Werbediensten Schlepperarbeit geleistet. Die Werbungen durch die Franzosen erfolgen meistens mit betrügerischen Mitteln. Den jungen Leuten werden hohe Arbeitslöhne versprochen und ihnen gesagt, daß sie im Wiederaufbaugebiet Nordfrankreichs Beschäftigung finden sollen. Sie müssen einen französisch geschriebenen Kontrakt unterzeichnen, der eine Verpflichtung zum 5jährigen Dienst in der französischen Fremdenlegion enthält. Die Leute werden wider ihren Willen, nicht nach Nordfrankreich, sondern nach Algier abtransportiert. Die Zahl der in die Fremdenlegion eingetretenen Deutschen soll sich seit Jahresfrist auf mehrere Tausende erhöht haben.

Und in der „Neuen Berliner Zeitung" (Nr. 45 vom 24. Februar 1920) lesen wir:

„Die Franzosen sind bekanntlich seit einiger Zeit sehr eifrig bemüht, junge Deutsche für die Fremdenlegion anzuwerben; sie tun dies unter den verlockendsten Versprechungen oder unter Vorspiegelung falscher Tatsachen. Mit welchen Mitteln die Franzosen arbeiten, erhellt aus einem Brief, den dieser Tage eine Witwe in Frankenberg (Sachsen) von ihren beiden Söhnen erhielt, die in Hannover beschäftigt waren. Sie gingen von da nach Duisburg, um dort neue Arbeit zu suchen. In Duisburg fragte sie ein fremder Herr, ob sie bei ihm arbeiten wollten, er hätte in Köln Kessel zu reinigen. Nicht schlimmes ahnend, gingen die jungen Leute mit; unterwegs erhielten sie reichlich zu essen und zu trinken. Von Köln aus wurden sie, nachdem sie zu spät bemerkt hatten, daß sie einem Werber für die Fremdenlegion in die Hände gefallen waren, nach Mainz in die Prinz Karl-Kaserne gebracht, wo sie von Schwarzen bewacht wurden. Bevor die jungen Leute nach Algier abtransportiert werden sollten, unternahmen sie einen Fluchtversuch, wurden aber festgenommen und in Arrest gesteckt. Drei Tage danach kamen die Frankenberger wieder in die Kaserne und am Abend entkamen sie durch einen Sprung aus dem Fenster des ersten Stockwerks. Sie liefen bis Frankfurt und befinden sich nun in Sicherheit."

Die „Deutsche Zeitung" schreibt in ihrer Nr. 58 vom 1. Februar 1920:

„Am vergangenen Mittwoch Vormittag wurde vor dem Frankfurter Hauptbahnhof ein 15jähriger Junge von einem französischen Militär, dem Anschein nach einem Unteroffizier, gefragt, ob es dem Jungen nicht Spaß machen würde, in die Fremdenlegion einzutreten. Der Junge ging darauf ein, wurde in das französische Militärbureau in dem Hause Taunusanlagen Nr. 9 gebracht und für die Fremdenlegion eingeschrieben. Man verpflegte ihn dort und der Unteroffizier fuhr dann mit ihm nach dem französischen Lager Griesheim bei Darmstadt. Inzwischen erfaßte den Jungen die Reue, am nächsten Morgen brannte er durch und kehrte nach Frankfurt zu seinen Eltern zurück."

Sogar vor in die Heimat zurückgekommene Kriegsgefangene macht man nicht Halt und die Zahl der auf ganz niederträchtige Art und Weise eingefangenen ehrlichen Arbeitslosen geht in die Hunderte.

Da es der deutschen Regierung nicht möglich ist, im besetzten Gebiet vor dem Hundeleben in der Fremdenlegion zu warnen, bleibt nichts anderes übrig, als eine rücksichtslose Aufklärung der unerhörten Zustände in der Fremdenlegion und der schärfste Kampf vor der Öffentlichkeit gegen den systematischen Raub deutscher Volksgenossen in die französische Sklaverei. Was augenblicklich im besetzten Gebiete mit Wissen und Willen der französischen Regierung geschieht, ist **organisierter Menschenraub**, ist eine Schmach für jede Kultur. Wir Deutsche sind kein Sklavenvolk, wir werden es niemals dulden, daß man unsere Männer und Jünglinge, daß man sogar arme deutsche Kriegsgefangene, die sowieso schon genug an körperlichen Mißhandlungen durchgemacht haben, mit Gewalt in den langsamen aber sicheren Tod französischer Kolonien schleppt. All die erschlichenen Unterschriften sind ungültig und jedes Menschenleben, das in der Fieberglut französischer Kolonien und in afrikanischen Zuchthäusern dahin siecht, wird eine flammende Anklage werden, die vielleicht heute noch unterdrückt wird, sich aber eines Tages durchsetzen wird. -E.-

Münchner Nachrichten.

An ehemalige Flieger. Geradezu vorbildlich haben es verschiedene Truppenteile verstanden, trotz des ungünstigen Friedens sich zu Vereinen und Körperschaften zusammenzuschließen, um so ihre Kameradschaft weiter zu pflegen. Ein bedauernswerter Zustand ist in der Fliegertruppe eingetreten! Der durch heißen Kampf zwischen Himmel und Erde geschaffene deutsche Fliegergeist, um den uns jeder der Fliegertruppe nicht Angehörige während des Krieges beneidete, scheint sich zu zersplittern, es droht sogar, daß dieser deutsche Fliegergeist gänzlich in Brüche geht! Ehemalige Flugzeugbesatzungen! Mannschaften, Unteroffiziere und Offiziere, wer von euch gedenkt nicht gerne der Zeit, wo ihr in euren Doppel- oder Jagdeinsitzer gestiegen seid, um euch in das Licht zu erheben? Wer von euch denkt nicht mit Stolz an die Waffentaten unserer Truppe, an unsere Meister, wie Richthofen, Bölke, Immelmann, Udet, von Schleich und vielen anderen abgesehen, über die sich heute noch der Gegner anerkennend ausspricht? Kameraden, Pflicht eines jeden einzelnen ist es, dazu beizutragen, daß die alten Erinnerungen, der alte deutsche Fliegergeist wieder aufleben. Wie es teils der Norden zu tun versucht, sind auch wir verpflichtet, uns zusammenzuscharen zu einem unzertrennlichen Ganzen. In allernächster Zeit ist eine **Fliegerfriedensfeier** gedacht, anläßlich dieser die besonderen Wünsche aus den Reihen der ehemaligen „Franzl und Emils" entgegengenommen werden. Frei und parteilos soll unsere Vereinigung werden, jedoch so, daß in der Zukunft bei Bildungen von Luftverkehrsgesellschaften auch die ein Wort mitsprechen können, die durch Kampf und Einsatz ihrer eigenen Person das Flugzeug auf den heutigen Stand der Technik gebracht haben! Deshalb muß jeder einzelne, der tatsächlich mit seiner Seele Flieger war, sein Bestes dazu tun, damit auch das erreicht werden kann! Sendet eure Adresse an: B. Zehle, Leutnant d. Res. der Fliegertruppe a. D., München, Elisabethstraße 13/I.

— **1353 Sitzungen** hielt das Münchener Stadtparlament im vergangenen Jahre ab. 318 mehr als im Jahre 1919. Ja, ja, das Zugrunderichten einer Gemeinde erfordert Zeit. Leid tun uns nur die Berichterstatter der Tageszeitungen!

— **Prügelt die Schlemmer!** Das Kriegsgewinnler- und Schlemmertum feiert, in einer Zeit der größten Not des deutschen Volkes Orgien. Mit dem leicht „verdienten" Geld wird dabei nur so herumgeworfen. So wurden in der letzten Zeit von nur fünf Personen in einem Lokal 30 000 M. verbraucht, in einem anderen Lokal sind Küsse um 500 M. pro Stück verkauft worden. In einem weiteren Lokal wurde ein Eintrittspreis von 32 M. verlangt. Trotzdem war schon Nachmittags kein Platz mehr zu haben.

Da von polizeilicher Seite diese jeden schaffenden und darbenden Volksgenossen empörenden Mißstände nicht beseitigt werden, bleibt nichts anderes übrig, als auch hier zur Selbsthilfe zu schreiten.

— **Ein Wohltätigkeitsfest des Österreichischen Hilfsvereins** findet am 13. Januar in sämtlichen Räumen des Deutschen Theaters als Ballfest zugunsten der in München lebenden hilfsbedürftigen Österreicher statt. Die große Zahl der in München wirkenden österreichischen Künstlerinnen und Künstler haben ihr Erscheinen zugesagt. Nach den Vorbereitungen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Fest der Österreicher wie vor der Kriegszeit eine der gelungensten Veranstaltungen sein wird. Der Vorverkauf hat bereits begonnen; die Karten sind beim Ballkomitee, Max Josephstr. 1, 1. Stock (Tel. 27 890, 27 138), an der Tageskasse des Deutschen Theaters (Tel. 56 880), sowie an der Kartenkasse Max Hieber, Marienplatz 18 (Tel. 24 806) zu haben.

Zur Behebung der Wohnungsnot in München hat sich eine neue Baugenossenschaft gegründet, die sich „Kleinhaus-Baugenossenschaft ‚Glücksheim' e. G. m. b. H., München" nennt und bezweckt, Einfamilienhäuschen, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Bad und sonstigen Nebenräumen, Garten, Vorgarten und Stallung, vollständig eingerichtet, mit Wasser- und elektrischer Lichtanlage, zu erstellen.

Die Häuschen sollen mustergültig aus Ziegelsteinen gebaut, unterkellert und von Grund aus betoniert, Hochparterre, 1. Stock und Speicher, Doppelfenster mit Läden, die Zimmer mit Ofen und die Küche mit Herd versehen, also mit allem Erforderlichen ausgestattet sein.

Die erste Serie dieser Häuschen soll westlich vom Englischen Garten, an der Schleife der Straßenbahn, die nach Neufreimann führt, erstehen; weitere Serien sind auch in anderen Stadtteilen vorgesehen.

Die Genossenschaft gibt Anteilscheine aus, deren Preis auf 10 M. festgesetzt ist und womit zugleich die Mitgliedschaft erworben wird. Weitere finanzielle Verpflichtungen erwachsen den Mitgliedern der Genossenschaft nicht.

Das Originelle an der Sache ist, daß die 10-Mark-Anteilscheine, die mit Nummern versehen sind, in bestimmten Zeitabschnitten zur Auslosung kommen und die Mitglieder, deren Nummern gezogen werden, vollständig kostenlos, also auch ohne jede Hypothekenbelastung, ein solches Häuschen übertragen erhalten. Eine Veräußerung des zugewiesenen, schuldenfreien Hauses innerhalb drei Jahren ist nur mit Genehmigung der Baugenossenschaft zulässig.

Die Auslosung der Serie A der Anteilscheine, die durch Anmeldung der Mitgliedschaft von der **Geschäftsstelle der Genossenschaft, Schellingstraße 74**, bezogen werden können, erfolgt bereits während der **Bauperiode 1921**. Der Tag der Auslosung wird in den hiesigen Tageszeitungen bekanntgegeben.

Da die Wohnungsnot in München unzweifelhaft sehr groß ist, so dürfte dieser Genossenschaft ein bedeutender Interessentenkreis sicher sein, und selbst wer von der heutigen Wohnungsnot nicht in Mitleidenschaft gezogen ist, sollte hier im Interesse der Allgemeinheit diese kleine Ausgabe nicht scheuen und dieses gemeinnützige Unternehmen durch seinen Beitritt als Mitglied unterstützen.

Wie uns noch mitgeteilt wird, ist auch die Errichtung von Tochtergenossenschaften in anderen Städten Deutschlands bereits eingeleitet.

— **Münchner Schauspielhaus.** Sonntag, 9. Januar, nachmittags 1/4 Uhr, Vorstellung für die Mitglieder der Münchner Volksbühne. Candida. (13 601—14 700.) (Ende 3/4 6 Uhr.) — Sonntag, 9. Januar, abends 1/2 8 Uhr: Die Büchse der Pandora. (Ende 3/4 10 Uhr.) — Montag, 10. Januar, abends 1/2 8 Uhr: Vorstellung für die Mitglieder der Münchner Volksbühne. Doppelselbstmord. (17 501—18 200 und 14 701—15 100.) (Ende 3/4 10 Uhr.) — Dienstag, 11. Januar, abends 1/2 8 Uhr: Erdgeist. (Ende 10 Uhr.) — Mittwoch, 12. Januar, abends 1/2 8 Uhr: Die Büchse der Pandora. (Ende 3/4 10 Uhr.) Donnerstag, 13. Januar, abends 1/2 8 Uhr: Die Soldaten. (Ende 10 Uhr.) — Freitag, 14. Januar, abends 1/2 8 Uhr: Erdgeist. (Ende 10 Uhr.) — Samstag, 15. Januar, abends 1/2 8 Uhr: Die Büchse der Pandora. (Ende 3/4 10 Uhr.) — Sonntag, 16. Januar, nachmittags 1/2 4 Uhr, Vorstellung für die Mitglieder der Münchner Volksbühne. Candida. (6801—7700 und 5601—5700.) (Ende 3/4 6 Uhr.) — Sonntag, 16. Januar, abends 1/2 8 Uhr: Erdgeist. (Ende 10 Uhr. — Montag, 17. Januar, abends 1/2 8 Uhr: Vorstellung für die Mitglieder der Münchner Volksbühne. Die Soldaten. (2401—3500.) (Ende 10 Uhr.) — Dienstag, 18. Januar, abends 1/2 8 Uhr: Die Büchse der Pandora. (Ende 3/4 10 Uhr.)

— **Münchener Volkstheater.** Sonntag, 9. Januar, vormittags 11 Uhr: Musikalische Morgenaufführung. — Sonntag, 9. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei ermäßigten Preisen: Glaube und Heimat. — Sonntag, 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Zwangseinquartierung. — Montag, 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Vorstellung für den Verein Münchener Volksbühne Nr. 16 401—17 500: Der Pfarrer von Kirchfeld. — Dienstag, 11. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Bummelstudenten. — Mittwoch, 12. Januar, nachmittags 3 Uhr, letzte Aufführung: Das böse Prinzeßchen. — Mittwoch, 12. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Keyser/Keyser. — Donnerstag, 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Bummelstudenten. — Freitag, 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Keyser/Keyser. — Samstag, 15. Januar, nachmittags 4 Uhr: Geschlossene Vorstellung: Der Herr Minister. Samstag 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Bummelstudenten. — Sonntag, 16. Januar, vormittags 11 Uhr: Musikalische Morgenaufführung. Sonntag, 16. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei ermäßigten Preisen: Die fünf Frankfurter. — Sonntag, 16. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Bummelstudenten. — In Vorbereitung: Das Recht auf Liebe, von Sturm.

— **Das Anschriftenbuch deutscher Firmen.** Für das Jahr 1921, das die Deutschvölkische Verlagsgenossenschaft herausgegeben hat, ist in Anbetracht der schwierigen technischen Hindernisse, die die Herstellung erschwerten, dennoch gut gelungen. Vor allem ist damit ein Anfang gemacht, unseren Volksgenossen beim Einkauf an die Hand zu gehen und die **deutsche** Geschäftswelt zu stützen. Das Büchlein ist sich seiner kleinen Mängel wohl bewußt, verspricht aber in seinem Nachfolger eine größere Vollständigkeit, zumal erwartet werden kann, daß die deutsche Geschäftswelt bis dahin bereits etwas mehr Gewicht darauf legen wird, als **deutsche** Geschäfte erkannt zu werden. Für unsere Hausfrauen aber ist das vorliegende Werk ein sehr guter Berater und Behelf beim Einkauf. Preis 3.50 M. Völkische Buchhandlung, Thierschstraße 15. —

?? Riehl kommt ??

Spiegelberg, ich kenne Dich!

Ein sechzig Seiten starkes Verzeichnis „Politischer Fremdwörter", das von Wolfgang Kraemer im Verlag Parcus u. Co. in München herausgegeben wird, überschwemmt zurzeit den Münchener Büchermarkt. In jedem Laden sieht man Dutzende ausliegen: „Ich kann Ihnen das Werk nur empfehlen, es wird außerordentlich viel gekauft." Für alles, was mit so nachdrücklicher Reklame ganz plötzlich in Massen auf dem Markt erscheint, habe ich eine kleine „Schwäche": ich ahne dann nämlich Humbug und sah auch diesmal, als ich mir ein solches politisches Fremdwörterbuch anschaffte, wie sehr ich leider recht hatte. Nur einige bezeichnende Fremdwörterdeutungen will ich herausgreifen. Unter A finden wir eine Erklärung für „Antisemitismus": „Antisemitismus ist gleich agrarische Richtung und politische Partei zur Bekämpfung des jüdischen Einflusses im Staats- und Wirtschaftsleben." Was der Verfasser mit den hier zu Unrecht gebrauchten Ausdrücken „agrarisch" und „politisch" bezweckt, liegt auf der Hand. Eine Erklärung des Semitismus unter S fehlt und beweist somit schon hierdurch die Einseitigkeit des Verzeichnisses, denn eine Deutung des Ausdruckes „Semitismus" dürfte für den deutschen Zeitungsleser wertvoller sein als eine schiefe Darstellung des Antisemitismus! Unter H finden wir eine Erklärung für „Hasardeur": „Einer, der alles auf eine Karte setzt. ‚Der geniale Hasardeur', Ausspruch Scheidemanns in bezug auf Ludendorff im Hinblick auf das Wagen der zweiten Marneschlacht 1918, die für das deutsche Heer die Katastrophe brachte". Jeder Zeitungsleser, für welchen der Verfasser das Buch bestimmt zu haben angibt, soll sich also mit dem Wort „Hasardeur" gleichzeitig den Namen „Ludendorff" einprägen, auf daß die ins deutsche Volk von den Novembermännern hineingetragene, verlogene Behauptung, Exzellenz Ludendorff habe mit dem Leben und Sterben der Frontsoldaten gleich einem Hasardeur gespielt, Allgemeingut werde! Ich möchte denen, die sich des Büchleins bedienen, empfehlen, sich tunlicher mit dem Wort „Hasardeur" zugleich den Namen Scheidemann zu merken. Dieser Herr setzte unter — sagen wir einmal: Verleugnung seines Treueides als Kaiserlicher Minister am 9. November nachmittags durch Ausrufung der Revolution das Leben und die ganze Zukunft eines Sechzigmillionenvolkes auf eine Karte! Aber schon am gleichen Tage verspielte er sie, der Köder, die Versprechung von Friede, Freiheit, Brot hatte seine Wirkung getan und das Volk Luthers, Goethes, Beethovens und Bismarcks der Knechtschaft und dem Hungertode ausgeliefert! Kennt die Geschichte eine unheilvollere Hasardeurleidenschaft? Die Erklärung für Militarismus „einseitige Bewertung oder Vorherrschaft des Militärstandes, Strömung, die den Heeresinteressen alles andere zu opfern geneigt ist", spricht für sich selbst. Unter „November-Revolution" lesen wir: „Der infolge der Kriegsmüdigkeit und des militärischen Zusammenbruches erfolgte gewaltsame Sturz des deutschen Kaisertums und aller Bundesdynastien im Deutschen Reich." Das Schlagwort der Kriegsmüdigkeit und des „militärischen Zusammenbruches" darf ja nicht fehlen und vom Dolchstoß in den Rücken der Front ja nichts erwähnt werden. Wir haben's herrlich weit gebracht. Nun zum Schluß noch unter R die Auslegung des bald alle kleinen Kinder (auch große) schreckenden Wortes „Reaktion". „Reaktion gleich Rückwirkung, Gegenwirkung, Rückschlag; Rückschrittspartei, Gegendruck gegen eine fortschrittliche Richtung." Wenn der Verfasser mit der fortschrittlichen Richtung die Verbreitung des Ullstein-Geistes, die neuzeitigen Bestrebungen in unserem Vaterland zur Einführung des Bolschewismus, d. h. des Nationalismus des Judentums oder auch die pazifistische Richtung, die Deutschland unbedingt mit dem Völkerbund beglücken will, den Juden in Deutschland also auf den Thron hilft, meint, so adelt er ja das Wort „Reaktion". Ist ihm das nicht klar? O Spiegelberg, ich kenne dich!

F. O. Hch.

— **Neues Operetten-Theater.** Wegen Indisposition einer Hauptdarstellerin muß die Erstaufführung „Die schöne Helene" kurz verschoben werden. — Das **Neue Operettentheater** München erhielt den ehrenvollen Antrag, im Frühjahr nächsten Jahres in klassischen Operetten in Holland zu gastieren.

— **Ein neues Drama.** Reinhard Johannes Sorges „Guntwar" kennzeichnet die völlige Wandlung des Dichters seit seinem 1913 erschienenen Drama „Der Bettler". Dieser entstammt durchaus dem Geiste Nitzsches, jenes bekennt sich zu Christus. Die Buchausgabe ist jetzt bei J. Kösel, Kempten, erschienen.

Alpines und Sport.

Fußball.

Das Fußball-Länderspiel Süddeutschland — Ungarn ist nunmehr für den 29. Juni nach Budapest fest abgeschlossen.

1860 gegen Wacker. Zu diesem Entscheidungskampf am Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr am M.T.V.-Platze an der Marbachstraße hat der Vorverkauf der Eintrittskarten für alle Plätze im Sporthaus Münzinger, Marienplatz 8 (Rathaus), bei Metzeler (Kaufingerstraße 8) und im Sporthaus Spitz (Dachauerstraße 1) begonnen. Außerdem sind die Platzkassen selbst ab 1/2 1 Uhr mittag auf, da um 1 Uhr vor dem großen Spiel M.T.V. A.H. gegen Wacker A.H. spielt.

F.A. Sendling. Samstag, den 8. Januar, abends 8 Uhr Monatsversammlung.

Süddeutschland gegen Berlin. Zu dem Freundschaftsspiel am 23. Januar in Berlin hat der Süddeutsche Spielausschuß folgende Mannschaft aufgestellt. Tor: Lohrmann (Sp.Vgg. Fürth); Verteidiger: Schneider (Bayern München), Müller (Phönix Ludwigshafen); Läufer: Riegel (1. F.C. Nürnberg), Schnürle (Frankfurt), Wetzel (1. F.C. Pforzheim); Dreiinnensturm: Popp (1. F.C. Nürnberg), Gröner (Stuttgart), Träg (1. F.C. Nürnberg). Die beiden Außenstürmer sind noch nicht bestimmt.

Staatliche Unterstützung in der Schweiz. Der Große Rat des Kantons Genf hat beschlossen, die Subventionen der Fußballklubs von 1500 Fr. auf 5000 Fr. im Jahr zu erhöhen. Außerdem wurde von einer Reihe von Mitgliedern des Rates der dringende Wunsch geäußert, der Staat solle den Klubs die nötigen Spielplätze zur Verfügung stellen.

Der Stand der Spitzengruppen in den einzelnen Kreisen am 1. Januar 1921 war folgender:

Südbayern: 1. F.C. Wacker 15 Spiele, 42:11 Tore, 26 Punkte, 2. T.- u. Sp.V.M. v. 1860 15 Spiele, 51:17 Tore, 25 Punkte, 3. F.C. Bayern 15 Spiele, 29:23 Tore, 22 Punkte. — **Nordbayern:** 1. Sp.Vgg. Fürth 15 Spiele, 80:9 Tore, 28 Punkte. 2. 1. Fußballklub Nürnberg 13 Spiele, 67:8 Tore, 26 Punkte. 3. Pfeil Nürnberg 14 Spiele, 50:33 Tore, 18 Punkte. 4. Fußballverein Nürnberg 14 Spiele, 44:29 Tore, 17 Punkte. — **Württemberg:** 1. Stuttgarter Kickers 13 Spiele, 40:6 Tore, 26 Punkte. 2. Sp.V. Feuerbach 13 Spiele, 28:17 Tore, 19 Punkte. 3. Sportfreunde Stuttgart 13 Spiele, 28:21 Tore, 19 Punkte. 4. Sportklub Stuttgart 13 Spiele, 24:16 Tore, 17 Punkte. — **Südwestkreis:** 1. I. F.C. Pforzheim 13 Spiele, 35:10 Tore, 24 Punkte. 2. Karlsruher Fußballverein 12 Spiele, 29:7 Tore, 19 Punkte. 3. I. F.C. Freiburg 12 Spiele, 26:11 Tore, 17 Punkte. 4. Phönix Karlsruhe 14 Spiele, 23:19 Tore, 15 Punkte. — **Odenwaldkreis:** 1. T.- u. Sp.V. Waldhof 14 Spiele, 65:12 Tore, 25 Punkte. 2. V.f.R. Mannheim 13 Spiele, 35:9 Tore, 22 Punkte. 3. F.Vgg. Neckarau 13 Spiele, 33:10 Tore, 20 Punkte. 4. T.- u. R.Sp.V. Feudenheim 14 Spiele, 27:24 Tore, 15 Punkte. — **Südmainkreis:** 1. Offenbacher Kickers 16 Spiele, 32:7 Tore, 27 Punkte. 2. Sportklub Bürgel 16 Spiele, 41:8 Tore, 24 Punkte. 3. Union Niederrad 16 Spiele, 44:19 Tore, 21 Punkte. 4. Viktoria Neuysenburg 16 Spiele, 27:24 Tore, 18 Punkte. — **Nordmainkreis:** 1. Germania Frankfurt 14 Spiele, 32:15 Tore, 19 Punkte. 2. Eintracht Frankfurt 13 Spiele, 19:11 Tore, 18 Punkte. 3. V.f.R. Frankfurt 14 Spiele, 23:15 Tore, 18 Punkte. 4. Viktoria Aschaffenburg 15 Spiele, 24:21 Tore, 18 Punkte. — **Kreis Hessen:** 1. F.Sp.V. Mainz 14 Spiele, 36:18 Tore, 19 Punkte. 2. Alemannia Griesheim 14 Spiele, 27:22 Tore, 19 Punkte. 3. Alemannia Worms 14 Spiele, 23:16 Tore, 17 Punkte. 4. T.- u. Sp.Gmde. Höchst 14 Spiele, 28:18 Tore, 17 Punkte. — **Pfalzkreis:** 1. Phönix Ludwigshafen 13 Spiele, 36:10 Tore, 21 Punkte. 2. Fußball-Ges. 1903 Ludwigshafen 13 Spiele, 32:15 Tore, 20 Punkte. 3. Sp.C. 1904 Ludwigshafen 13 Spiele, 23:23 Tore, 16 Punkte. 4. Fußballverein Frankenthal 12 Spiele, 20:13 Tore, 14 Punkte. — **Saarkreis:** 1. Borussia Neunkirchen 13 Spiele, 63:16 Tore, 24 Punkte. 2. Turnverein Burbach 13 Spiele, 33:13 Tore, 20 Punkte. 3. Sp.Kl. Saar Saarbrücken 13 Spiele, 47:15 Tore, 19 Punkte.

Wintersport.

Internationaler Schlittensportverband. Der Vorstand des Deutschen Rodelbundes hat Schritte unternommen, um eine gegenseitige Fühlungnahme des Deutschen Rodelbundes, des Deutschen Bobsleighverbandes, des Hauptverbandes der Deutschen Wintersportvereine (Reichenberg), des Internationalen Schlittelklub (Davos), sowie des Wintersportverbandes in Mailand herbeizuführen. Aus Reichenberg und der Schweiz sind herzliche Sympathieschreiben eingetroffen, die erhoffen lassen, daß der Internationale Schlittensportverband in Bälde wieder auflebt.

Wetter- und Sportbericht vom 7. Jänner.

Bodenschneid. Wetter trüb, zirka 30 Zentimeter Schnee, Skilauf möglich, 1 Grad Wärme, weitere Schneefälle in Aussicht.
Herzogstand. 10 Zentimeter Neuschnee, Rodelbahn oberes Stück fahrbar; Wetter schön.
Neureuth. Wetter schön und klar, Schneehöhe 5 Zentimeter, Skibahn möglich, Rodelbahn nicht fahrbar.
Rotwandhaus. Wetter sehr schön, 10 Zentimeter Neuschnee, Wege gut ausgetreten.
Zugspitzhaus. Wetter schön, stark bewölkt, sehr klare Fernsicht, 3 Grad Kälte, Schneeverhältnisse ziemlich günstig, nur noch etwas zu wenig.

Briefkasten der Schriftleitung.

Gitzold. Wir bitten Sie um Nennung Ihres ganzen Namens und Wohnungsangabe, worauf wir erst Ihre Einsendung veröffentlichen.

Nationalsozialisten und Leser des „Völkischen Beobachters" berücksichtigt beim Einkauf nur Firmen, die in eurem Blatte inserieren! Kauft nicht bei Juden oder Judenfreunden.

Nervenkranken hilft
stets unsere ärztlich und privat glänzend begutachtete Dosko-Baldrian-Praline — ohne Baldrian-Geschmack und -Geruch. — — — Nur in Apotheken und Drogerien
Dosko-Werk, G. m. b. H., München II — Telephon 61024

Jeder Deutsche muß es lesen!
Jeder Deutsche muß es wissen!

Der Blutrausch des Bolschewismus	Preis M. 5.40
Deutscher Vorfrühling	„ „ 6.40
Der „Friede"	„ „ —.60
Im roten Paradies	„ „ —.60
Ein Arbeiter über den Parteitag in Halle Preis 100 Stück	„ 6.40
Gift und Dolch	Preis „ 1.60

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Deutschen Zeitung", München, Thalkirchnerstr. 6
Postscheckkonto 24373.

TELEPHON NR. 22176 — CARL BLANK — BAADERSTRASSE 6

SPEDITION - MÖBELTRANSPORT - LAGERHAUS

GUTERTRANSPORTE, VERPACKUNG, FERNUMZUGE, GEPACKBEFORDERUNG, VERTEILUNG VON WAGENLADUNGEN, MOBELAUFBEWAHRUNG

Leo-Lichtspiele Bayerstr. 9 Telephon Nr. 50579

Täglich! **Erstaufführungen!** Täglich!

Vom 7. mit 13. Januar 1921:

Die Hand des Würgers

Großes Kriminaldrama in 5 Akten mit

Bruno Eichgrün

Liebe und Trompetenblasen

Lustspiel in 2 Akten

Sonntag, den 9. Januar 1921, vorm. 10—1 Uhr, Vorstellung bei ermäßigten Preisen.

Gesunde **Zähne** gesunder Magen

Dsl. Haesner

Fraunhoferstr. 19a

Zahnpraxis zwischen Klenze- und Reichenbachstraße.

Telephon 27660

Sprechstunde 9—12 u. 3—6
Vorherige Anmeld. erbeten

Zahn-Ersatz spez. Goldkronen u. Brücken nach neuester Methode. Plomben jeder Art

Zahnziehen mit Narkose und Injektion Schonendste pers. Behandlung spez. nervöser, herzl. und empfindl. Patienten Mäßige Preise

---

Deutschvölkische Verlagsgenossenschaft, e. G. m. b. H., München

Soeben erschienen!

Kleines

Anschriftenbuch

von

München

und

Jahrweiser 1921

als täglicher Begleiter und Wegweiser für alle Einkäufe und Besorgungen bei

deutschen Firmen

des Handels und Gewerbes

mit einer Zusammenstellung

deutscher Ärzte und Rechtsanwälte

und einem

Anhang:

Wichtige Behörden, öffentliche Stellen, Feuer- und Polizeiwachen, Postämter, Sehenswürdigkeiten, Straßenbahnlinien usw.

Preis M. 3,50

Bezieher des „Völkischen Beobachters" erhalten das Anschriftenbüchlein zum Preise von M. 2,50.

Zu beziehen durch die

Deutschvölkische Buchhandlung, München, Thierschstraße 15, und in den Zeitungsgeschäften.

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Deutschvölkische Verlagsgenossenschaft München

Soeben erschienen:

Das deutsche Recht

in seinen Grundlagen

nach A. Wagemann, erläutert von H. Ch. H. Meyer.

Preis M. 1.50 und Teuerungszuschlag

Zu beziehen durch die

Deutschvölk. Buchhandlung („Völk. Beobachter")
München, Thierschstr. 15, Postscheckkonto 11346, Tel. 20647

J. B. M.

Meine am 1. Januar 1921 neu errichtete

Treuhand-Abteilung

besorgt unter strengster Verschwiegenheit:

Steuerangelegenheiten, Rechtssachen, Treuhandgeschäfte, Hypotheken- u. Grundbuchangelegenheiten, Vermögensverwaltungen

unter juristischer Leitung bei mässigen Gebühren.

Prospekt gratis!

JOSEF BADER — MÜNCHEN

Augustenstr. 16/III rechts, Tel. 55319

Briefmarken

sicherste Kapitalsanlage. Kriegsmarken, Neuheiten Alt-Deutschl. D. Kol. Seltenheiten usw. sende zur Auswahl. Preisliste frei. Konkurrenzlose Preise.

H. Reimers

Bierendorf 2 b. Hamburg.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen / Schwachstromanlagen

aller Art werden ausgeführt.

Carl Boettcher, München,

Augustenstr. 29, Tel. 52759

A - capella - Chor!

Welche stimmbegabte, musikalische Damen u. Herren (besonders Alt- u. Baßstimmen) haben Interesse, sich zu einem feinen A-capella-Chor Schwabing zu vereinen unter künstl. Leitung? Für Ungeübte findet ein Sonderkurs statt. Gefl. Offerte unter 420 an die Anzeigen-Abteilung des Blattes.

Otto Ochernals Kunst-Atelier

in Aeschach b. Lindau i. B. - Gärtchen auf d. Mauer

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens in Anfertigungen v. Vergrößerungen nach Photographien u. Ansichtskarten. Porträts (nach eingeschickten Photos mit Angabe v. Haar-, Augen-, Gesichtsfarbe, bei Männern auch Bartfarbe) — Landschaft-, Städtebilder, Häuser n. eingeschickt. Ansichtskarte oder Photo i. Öl u. Aquarell i. künstl. Ausführg. Preise reell, solid. — Um gütige Aufträge bittet

OTTO OCHERNAL, KUNSTMALER

Deutsch-völkische Vereins-Abzeichen

Silber-Hakenkreuz-Schlipsnadel

M. 6.—

Nachn. u. Versich. M. 1.30. Vereine Ermäßigung.

Haus Eklöh, Lüdenscheid

Kunstgewerbliche Werkstätte.

Wäsche nach Gewicht

Glatte Stücke schrankfertig (Mindestgew. 10 Pfd.)

Herren-Stärk-Wäsche
Leib- u. Haushalt-Wäsche

zum Waschen und Bügeln. — Schnellste Rücklieferung.

Dampfwäscherei K. Staufer,

Kaiserstr. 47, Tel. 30150

Geschäfte: 36, Augustenstr. 114, Nanastr. 14, Eingang Knöbelstr., Wörthstr. 3, Friedrichstr. 30.

Wenn Sie rasch u. günstig

verkaufen wollen, schreiben Sie heute noch a. das

Immobilienbüro Schwab,

München, Arnulfstr. 16/I, Tel. 54084

Kapitalkräftige Reflektanten für Landhäuser, Villen, Wohnhäuser, Güter, Wirtschaften, Geschäfte usw. vorgemerkt.

Eine Lücke füllt die neue Allg. Inst. Veritas des Haar-heil-kunde Liebig-str. 23 aus.

Fernspr. 23272. Straßenb. 1 u. 30.

Endlich ein rein wissenschaftliches Verfahren zur wirklichen Heilung von

Haarkrankheiten, Haarausfall und Kahlköpfigkeit!

Nach Prof. Dr. Nagelschmidt u. a. und mit eigenen Verfahren (Apparat „Medapp", ges. gesch. Strom- und Lichtbehandlung) 84 v. H. völlige Heilung, 15 v. H. Besserung statistisch nachweisbar. (Keine Dankschreiben!)

Peryt Shou

Die Edda

als Schlüssel des kommenden Weltalters.

Die telepathische Verknüpfung mit den Merkurbewohnern als Grundlage einer neuen Weltreligion!

Odin-Deus-Merkurius

Odin das „Od-Gesetz des Alls". Die Runen als Morse-Zeichen einer Weltsprache der Geister.

Mit vielen Abbildungen und einem Anhange „Das Runen-Zeit", in welchem sämtliche Runen als Einstellungs-Symbole enthalten sind, ebenso das „Antennen-Kreuz".

Preis M. 6.—.

Reichhaltige Prospekte über okkulte und astrologische Literatur sendet:

Linser-Verlag, Berlin-Pankow 40

HERREN

finden beste individuelle

BEDIENUNG

in den modernen Friseurräumen

KARBAUMER, Hohenzollernstr. 89

nächst Tengstraße.

Oberarzt a. D. B. R. Maul, Spezial-Arzt
Ambulatorium für

Haut- u. Geschlechtsleiden

Spezialkuren bei Gonorrhoe und sex. Schwächen; Behandlung von Syphilis (Salvarsan), Blutuntersuchung, Elektrotherapie — Höhensonne

München, Maximilianstr. 38/I Tel. 28701

Gegenüber „Vier Jahreszeiten"

Sprechst. 10—12, 5—8 ausz. Freitag, Sonntag 9—11

Getrennte Warteräume

Haemorrhoiden-Leidende!

Brunswicker's Haemorrhoidal-Pulver — hergestellt nach Vorschrift von Geh. Sanitätsrat Dr. Brunswicker — beseitigt in kurzer Zeit — selbst bei alten hartnäckigen Leiden — die Schmerzen und regelt schmerzlos den Stuhlgang. Erhältlich in Ludwigs-, Schützen-, Elvira- etc. Apotheken.

Laboratorium Brunswicker, Bad Reichenhall
Frühlingstraße 8.

Bezahle reelle, höchste Tagespreise für

Juwelen, Brillanten Platin, Gold, Silber

usw.

Jos. Karl Juwelier und Goldschmied

Inh. Thomas Unterladstetter

Neuhauserstraße 14

(Eingang Eisenmannstraße) / Tel. 55383

SELTENES ANGEBOT!

Patentmatratzen aus bestem Material, um M. 85,—, 90,—, 110,— 125,—

3 teil. Liegmatratzen u. Keil mit echtem Stoff um M. 230,—

Metallbettstellen in Farbe leicht beschädigt, um M. 270,—, 300,—

Rote Betten, Bettfedern, Bettinlett, Steppdecken zu reduzierten Preisen

Preisliste gratis

Bettenhaus Knott, München,

Windenburgstr. 41, Telephon 61056

Ankauf

(nachweisbar nur f. die deutsche Industrie)

zu reellen Preisen von

Gold, Silber, Platin
in jeder Form
Gebissen
Juwelen
Brillanten

S. Baumgartner & Co.

Älteste Gold- u. Silberschmelzerei Bayerns

3 u. 11 Damenstiftstraße 3 u. 11

Bitte Firma genau beachten!

Postsendungen werden umgehend erledigt.

Bund der Eddafreunde

Der neue Kurs beginnt Mitte Januar. Ernste, arische Menschen werden zur Mitarbeit eingeladen. Zuschrift. a. d. Schriftltg., worauf nähere Mitteilg. erfolg. u. L. 13713

Zur Herstellung einer neuen Art

Holzspielwaren

(D. R. G. M. 758258)

werden kapitalkräftige Interessenten zur Betriebsgründung gesucht. Jüdisches Kapital ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften erbeten unter Nr. 432 an die Anzeigen-Abteilung des Bl.

Welcher

deutschvölkische Student erteilt Unterricht in

deutscher G schichte.

Preisangabe erwünscht. Gefl. Zuschr. unter Nr. 430 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Haut- Unreinigkeiten, Pickel, Mitesser, Wimmerl, Ausschlag, Flechten, Leberflecken, Sommersprossen, Gesichts- u. Nasenröte, beseitigt d. neueste kosmet. Erfindung: Hautkräutermilch „Paracella". Schriftliche Garantie! Flasche M. 15.—, Probeflasche M. 6.—. Auskunft über Schönheitspflege gegen Rückporto. Institut Hermes, München 7, Baaderstr. 8. — Direkt. G. schreibt: Konstatiere schon nach 3 mal. Anwendung Besserung. H. G. in H.: Noch kein Mittel hatte in so kurzer Zeit diese Wirkung. L. V. in L.: Die Unreinigkeiten sind schon nach einigen Tagen verschwunden.

Univ.-Prof. Dr. Bernatek's antisept.

Haar-Wein

— Laboratorium Hermes München 8. —

Verhindert Haarausfall, Befördert das Wachstum der Haare

Möbeltransporte

per Bahn oder Auto, hier und auswärts, unter meiner Leitung.

Georg Huber, München, Bayerstr. 73
Tel. 55051

Schöne Einlagerungsräume

Arbeitsfreudiger jugendlicher

Gehilfe

für Landw. u. Schaffung einer Obstplantage in völk. ges. Haus gesucht.

Erich Gärtner, Tegernsee-Schererhof

P. Winkler

Heimhauser Str. 19.

Fabrik-Raum — Ungererstraße 5

Klaviere
Stimmungen
Reparaturen
Tel. 33159.

Soeben erschien:

Herkunft und Geschichte des arischen Stammes

von Karl Georg Zschaetzsch

29500 Jahre arischer Geschichte

enthält dieses Werk. Es bringt erschöpf. Aufschlüsse über Werden und Wesen der Religionen, ferner u. a. auch über die Entstehung d. Familiennamen, von denen viele ein Alter von Jahrtausenden haben.

527 Seit. gr. 8°. Brosch. M. 45,-, geb. M. 49.-

Durch alle Buchhandlung. od. geg. Nachn. direkt vom Arier-Verlag G. m. b. H., Berlin-Nikolasee

---

Alle Stempel
Gravierungen

J. HERBST

Stempel-Fabrik
gegr. 1872
Rindermarkt 8

Löwenbräukeller

Sonntag, Beginn 4 Uhr

Große Konzerte

Musik der Polizeitruppe München, Obermusikmeister M. WINDISCH

Samstag: Tanz-Abend

Hammer

Halbmonatsschrift für Deutschlands Gesundung. Probeheft unentgeltlich.

Hammer - Verlag
Leipzig 13.

Ostermaier

Bayer. Lotterie-Einnahme
München.

Hakenkreuz-Anhänger

18 mm Durchm.

für Armband, Halsober Uhrkette

das Stck.

schwarz oxyd. . . . M. 3.75
versilbert . . . . M. 3.—
vergoldet . . . . M. 7.20

Einsteck-Nadeln

dreifach versilbert

1 Stück M. 10.—

versend. geg. Nachnahme

Hermann Behrendts
Berlin SO. 26
Oranienstraße 2a.

Altmetalle

sowie Lumpen, Knochen, Flaschen, Papier, Zeitungen, kauft stets zu den höchsten Tagespreisen

Marie Lant & Sohn,

Kanalstraße 13.

Sung!

Schuhbesohlung schnell und billigst!

Verwende nur Kernleder.

An- u. Verkauf getragener Stiefel.

Schuh-Besohlanstalt

„BAVARIA"

Karlstr. 54a
Ecke Dachauer Straße

Ullsteins Weltgeschichte

gut erhalten, z. verk. Angeb. unt. Nr. 424 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Auskünfte

überallhin erledigt

Otto Miltsch
Auskunftei
Hohenzollernstraße Nr. 27
Telephon 30...

Hauptschriftleitung: Hugo Machhaus. — Verantwortlich für Bewegung u. den nichtpolitischen Teil: H. Esser. — Völkische Rundschau: Hansjörg Maurer. — Kunst- u. Literatur: F. v. Leoprechting. — Anzeigen: Alois Em. Bergler.
Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtl. in München.

Völkische Rundschau.

„Die niederträchtigste aller Kampfarten, das Totschweigen, ist spezifisch jüdisch. Als Gegner im sozialen wie im geistigen Kampfe bedient sich der Jude mit Vorliebe der niedrigsten Mittel, weil er weiß, daß der germanische Christ lieber den Kampf aufgibt, als ihm auf das Gebiet der Gemeinheit zu folgen ..."

Conrad Alberti (geb. Sittenfeld)
in der „Gesellschaft" 1889. Nr. 12.

„Hakenkreuzgeist" an der Hochschule.

Daß es gerade der „Vorwärts" ist, der sich über den „Hakenkreuzgeist" an der Hochschule ereifert, ist durchaus nicht verwunderlich, wie es auch niemand wundert, wenn er mit Genugtuung meldet, daß die Fassung der von der technischen Hochschule Charlottenburg ausgegebenen Fragebogen wegen Feststellung des Auslandsdeutschtums durch Eingreifen des Unterrichtsministeriums (natürlich!) eine einwandfreie geworden ist. Über die Rassenfrage mit dem „Vorwärts" streiten, wäre Zeitverlust, denn seine geldgebenden Beschützer sind ja felsenfest überzeugt, daß sie ganz einfach **die** Rasse sind. Alle andern, besonders die germanisch-arische, nun ja, die gibt es eben nicht für den „Vorwärts".

Nur die eine Frage, die diese jüdische Volksbibelausgabe stellt, sei beantwortet. Der „Vorwärts" frägt an: „Wird ein aus Prag gebürtiger deutschsprechender Student ehemals österreichischer Staatsangehörigkeit und **jüdischen Glaubens** an der technischen Hochschule (Charlottenburg) als Auslandsdeutscher betrachtet oder nicht?"

Nach der heutigen, vor 110 Jahren festgelegten gesetzmäßigen Ansicht lautet die Antwort: **Ja. Unsere** Antwort, die aller deutschgesinnten Deutschblütigen, heißt: **Nein, niemals!** Ein Jude ist kein Deutscher, wird nie ein Deutscher sein, weil er anderer Rasse ist. Weil dem aber so ist, darum werden wir dafür Sorge tragen, daß rückgängig gemacht wird, was bodenlose Dummheit und rassische Selbstentmannung vor 110 Jahren an unserer germanischen Rasse durch die staatsrechtliche Gleichstellung der Juden mit den Deutschen verbrochen haben. Für die Beantwortung der „vorwärtslichen" Frage in verneinendem Sinne ist es ganz gleichgültig, ob sich in der Tschechei „die nationalistischen Exzesse ebenso sehr gegen die Deutschen als gegen die deutschsprechenden Juden richteten."

Das sind Rabbinertricks, auf die nur mehr ganz Dumme hereinfallen, bester „Vorwärts". Hsj.

Wie der „Beobachter" gehaßt wird.

Unser Aufruf an den Staatsanwalt wegen der ungeheuerlichen Bedrohung der „Reichshof"-Bewohner durch rücksichtslose und fremdstämmige Mammonsvertreter ist auf guten Boden gefallen. Der Ermittlungsrichter lud, nachdem die polizeilichen Vorerhebungen die Wahrheit unserer Angaben bestätigt hatten, einige dieser Übeltäter am 20. d. M. bereits vor und zugleich auch einige Zeugen. Die im Gange wartenden Beschuldigten schimpften in Gegenwart einer Zeugin wacker auf den „Völkischen Beobachter" und auf dessen Mitarbeiter E. P., der als Bewohner des „Reichshof" ebenfalls zu den Bedrohten gehört hatte und mutig für die übrigen, meist wehrlose Frauen und Mädchen, mit unserer Hilfe eingetreten war. An unserem Blatte und E. P. wurde kein gutes Haar gelassen. Natürlich ist es für derlei Leute ja eine Gemeinheit, Deutsche vor jüdischen Übergriffen zu schützen und die Rechte des deutschen Volkes gegenüber den immer frecher sich gebärdenden Galizianern wahrzunehmen. Als P. erschien, nahm ihn das Fräulein R. beiseite und erzählte ihm, um offenen Streit mit den übrigen Anwesenden zu vermeiden, auf Italienisch das Vorgefallene. Das brachte die „Helden" völlig um ihre Besinnung. Max Bürkenstein, der das Fräulein damals unter schweren Drohungen aus ihrer Wohnung bringen wollte, sodaß dieses — ein schwächliches, kränkliches Wesen — einen Schutzmann zur Hilfe rufen mußte, schimpfte über die „Slowaken", die sich erfrechten, im deutschen Gericht italienisch zu sprechen und wagte es schließlich, Herrn P. offen deshalb zur Rede zu stellen. So etwas dulde er nicht, er habe vier Jahre für sein Vaterland im Felde gestanden und es empöre ihn, fremde Leute zu vernehmen. Ob dieser „patriotische" Herr Bürkenstein sich wohl auch aufregt, wenn italienische Kaufleute zu ihm kommen, um mit ihm „e Geschäft" zu machen? Und ob dieser wackere Max seine Bedrohung eines wehrlosen deutschen Mädchens mit einem Hammer auch für eine „patriotische" Tat hält?

Ja, Max Bürkenstein, das Fräulein R. und E. P. sind Deutsche. Sind auch Sie deutschen Blutes? Sollen wir vielleicht Jiddisch im Gericht reden? Und darf man wissen, in welchen Schützengräben Sie Heldentaten verbrachten?

Übrigens bekam auch der aus unseren früheren Enthüllungen sattsam bekannte Auktionator Hönig Schneid, als er den rabiaten Max Bürkenstein sich als Helden aufblähen sah und schrie: solche Leute haben ja nichts zu tun, leben nur von solchen Sachen, die Zeugengebühren sind ihnen Geschäft usw. So schrie dieser Galizianer. Natürlich, wer nicht handelt und schachert wie jener, ist unnütz auf der Welt. Und ganz besonders derjenige, der den jüdischen Fremdlingen und ihrer ebenso erbärmlichen Gefolgschaft deutscher Rasse im „Völkischen Beobachter" die Maske herunterreißt und diese Leute gebührend an den Pranger stellt. Hönig will Geschäfte machen, indem er Möbel versteigert, und wenn dabei auch Dutzende von Leuten, wie er damals wollte, widerrechtlich auf die Straße gesetzt werden. Er drohte mit Gewalt, mit strafbaren Handlungen und weil wir uns wehren, sind wir gemeine, unnütze Leute. Gott sei Dank gibt es ja nun noch Staatsanwälte bei uns in Bayern, die den Leuten zeigen, was recht ist und was nicht, und ob diese Galizianer und ihre Verbündeten vom Schlage Bürkenstein das Recht nach ihrer Art auslegen dürfen.

Hönig wirft die Leute hinaus, wenn er mit den Möbeln ihrer Wohnungen Geschäfte machen will, und Bürkenstein geht mit dem Hammer auf ein junges Mädchen los, um es zu veranlassen, ihr Zimmer zu räumen, das er als „Bureau" begehrt. Bureaus überall, Geschäfte, als ob das Deutsche Reich sich in herrlichster Wirtschaftsblüte befände. Man staunt, wieviele Räume heute für derlei Geschäftsleute angefordert werden und wenn sich die Wohnungslosen zu einem machtvollen Verbande zusammenschließen und nach dem Rechten schauen, werden sich noch Tausende von Zimmern frei machen lassen, in denen heute überflüssiges Judentum und unberufener Geschäftsgeist sich breitmachen.

Zahlende Zeit.

Ein Nachtrag zum großen Reichsbankschwindel.

Von F. Schrönghamer-Heimdal.

Meine Ausführungen über den jüdischen Geldschwindel in Bank und Börse, besonders in der Reichsbank, haben des „Pudels Kern" getroffen. Beweis: Die Reichsbank rührt sich schon! Und das war ja der Zweck der Übung. Man schießt doch nicht, damit geschossen ist, sondern man will ins Schwarze treffen, damit der Pudel, der hinter der Scheibe steckt, in die Höhe springt. Und er ist gesprungen, nämlich in Gestalt eines Reichsbankbeamten, der auf der Schriftleitung des „Kriegsteilnehmers"-Nürnberg erschien und folgende „Erklärung" abgab: „Den Aufsatz hat Schrönghamer-Heimdal geschrieben. Er hat große Unruhe ins Volk getragen — oha! — und gefährdet so den ruhigen ‚Wiederaufbau' — so siehste aus! —, den die Reichsbank vor allem betätigt usw." Echt jüdisch! Der Schriftleiter stellt dem Beschwerdeführer anheim, meine Ausführungen sachlich zu widerlegen und stellt ihm zu diesem Zweck sein Blatt zur Verfügung. Der Herr lehnt dankend ab — er weiß wohl, warum. Als ob Regierung und Reichsbank nicht sofort alle Hebel in Bewegung gesetzt hätten, wenn sie mir sachlich etwas anhaben könnten! So versucht man's „hintenherum". Der Herr Beauftragte hat nämlich wissen lassen, daß er sich an mich selbst wenden wird, um die Sache in Güte beizulegen. Ich bin neugierig, wieviel er mir „Schweiggeld" bieten wird, damit das „Schreckenskind" künftig den Mund hält.

Nein, ihr Herrschaften, die Wahrheit ist keine käufliche Dirne. An ihr werdet ihr zuschanden werden. So wirft sie euch heute wieder ein paar Brocken vor die Füße — aus dem Felsen, der euch zerschmettern wird. Der Stein ist schon im Rollen. **Ihr selbst** habt ihn gestoßen, und was ihr ernten werdet, ist nur eure eigene Saat.

Ein paar Wahrheiten, die den „großen Schwindel" noch weiter beleuchten.

1. Es ist wahr, daß die Reichsbank völlig verjudet ist. Von den 15 oder 17 Hauptgrößen derselben sind nur zwei Deutschblütige; alle andern sind waschechte Juden.

2. Daß die Reichsbank nicht die deutschen Volksbelange wahrnimmt, sondern international ist, wie alle Judenbanken der Welt, und nur Judas Vorteil im Auge hat, erhellt aus dem sonderbaren „Zufall", daß s. Zt. bei den Friedensverhandlungen als finanzielle Sachverständige **zwei Brüder Warburg** ihres Amtes walteten. Und zwar war der eine Warburg, „unsere" bekannte **Reichsbank**hauptgröße, **deutscher** Bevollmächtigter, und der andere Warburg, **sein leiblicher Bruder** (!), **französischer** Vertreter! Was diese „Brüder" als „Vertreter" zweier Völker verhandelt haben mögen, kann man sich vorstellen. Wie sehr „unser" Warburg die Belange des deutschen Volkes „vertreten" hat, davon zeugen die 100 Milliarden Goldmark, die er seinem Bruder im Auftrag der damals ebenfalls vollkommen verjudeten Berliner Regierung angeboten hatte!

„Erkläret mir, Graf Orindur,
Dieses Rätsel der Natur!"

3. Was das Gold betrifft: Siehe den Goldraub der „freien" Rätestaaten durch ihre jüdischen Macher: Trotzki, Bela Kun, Samuely. Siehe die Gold- und Juwelenschiebungen der Ostjuden, siehe die Schiebungen von Rabbinern (!) durch ihre Töchter, siehe die Synagogen als Warenlager und Metzgereien für Schwarzschlachtungen, siehe, siehe, siehe! So werden die Zusammenhänge klar!

Und wenn man den Finger auf diese Geschwüre am Volksleibe legt, dann nennt das ein Vertreter der jüdischen Reichsbank „Unruhe ins Volk tragen" und Störung des „Wiederaufbaus". Als ob diese Dinge nicht von selbst zum Himmel schrien, Dinge, die jedermann offen vor Augen liegen, Dinge aber, an die **keine** Regierung herantreten will, um dem gemarterten **Volke** sein Recht zu schaffen.

Aber es kommt die zahlende Zeit. Das ist keine „Drohung", ihr Herrschaften, keine Aufreizung zum „Klassenhaß", sondern eine **Tatsache**, weil naturgesetzliche Wirkung der **von euch** gesetzten Ursachen.

Wir sind nur Werkzeuge der Wahrheit — um des verratenen Volkes willen. Und sollten wir als solche im Vorkampf fallen — denn um 30 Silberlinge sind auch heute noch Judasse zu haben —, so wissen die Volksbrüder, woran sie sind. Und aus den Gebeinen werden Rächer erstehen, die **der Wahrheit** den Endsieg erkämpfen. Nicht um uns handelt es sich ja, sondern **nur** um die Wahrheit, um die Freiheit und das Recht.

Staatsbürger kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.

Jüdische Künstler-Reklame.

(Zur Errichtung des Frankfurter Denkmals „Den Opfern".)

(Der größte Teil der illustrierten Presse brachte kürzlich die Abbildung des Elkanschen Denkmals und feierte den jüdischen Bildhauer als großen Künstler. Nachstehend sei dieses Werk einer sachlichen Kritik unterzogen. Die Schriftleitung.)

In ersten krampfhaften Bewegungen nach Art der hebräischen Klageweiber, wie sie seit alters her bei der jüdischen Totenklage üblich sind, modellierte der Frankfurter Bildhauer Elkan lange vor dem Kriege eine kauernde weibliche Figur, die durch krampfhaft gesuchte Geschlossenheit monumental wirken soll, aber durch die Zerrissenheit der Linien und Formen, besonders jedoch durch die ungemein häßliche Spreizung der Beine aber wie die Karikatur eines harmonisch abgeklärten Bildwerkes wirkt.

Es gehört zum Wesen der Plastik, daß selbst bei impulsivsten Bewegungen die Gliedmaßen in harmonischem Kontakt zueinander stehen müssen. Als Beispiel hierfür gelte das griechische Bildwerk der Niobe oder Michelangelos „Sterbender Sklave", also Darstellungen tiefsten seelischen Schmerzes. Wie glaubhaft ist in diesen Werken der Schmerz dargestellt, während die Arbeit Elkans durch die Zerrissenheit und das unmögliche Durcheinander von Gliedmaßen jeder Weihe und Heiligkeit einer Mater dolorosa entbehrt und nur zur Kritik herausfordert.

Es ist ein interessantes plastisches Problem, in kubisch reliefartiger Darstellung sämtliche Gliedmaßen eines Menschen unterzubringen (ein Problem, das übrigens Franz Metzner in seiner „Erde" viel besser gelöst hat).

Dieses Monstrum von Häßlichkeit aber als ein vorbildliches Kriegermal zu feiern, ist das Tollste, was einem gesund empfindenden Kritiker zugemutet werden kann. Nicht das geringste Zeichen deutet darauf hin, daß hier der Opfertod um das Vaterland gemeint ist. Ängstlich ist jedes darauf hinweisende Symbol vermieden worden.

Soweit ist es bei uns Deutschen gekommen, daß wir nicht wagen, ein nationales Heldenmal zu errichten, ein Signum, das klar und deutlich den nachkommenden Geschlechtern kündet: Dies Zeichen ist zum Gedenken an eine deutsche Heldenschar errichtet, die ihr Vaterland 50 Monate lang gegen eine Welt von Feinden verteidigte.

Die Inschrift lautet: „Den Opfern". Nur ein Jude kann seine um die nationale Sache der Deutschen gefallenen Stammesbrüder als „Opfer" bezeichnen.

Um ein solches Mal zu errichten, hätte es des Bekennermuts zum Vaterlande bedurft, dies kann man aber vom Stamme Juda nicht verlangen. So hat die Hochburg des internationalen Judentums Frankfurt a. M. das Denkmal für ihre Stammesbrüder „ohne Vaterland" errichtet, und die gesamte Judenpresse rührt die Reklametrommel für Künstler und Werk.

Auch wir wünschen eine Renaissance der Denkmalsformen. Gebilde, wie sie die Ehrung für die Kämpfer von 1870 oftmals hervorbrachten, finden unsern Beifall gewiß nicht, aber wir haben genug Künstler im Reiche, die das **deutsche** Mal noch zu bilden vermögen.

Ein Elkan scheint dazu nicht berufen zu sein! Eckmann.

Fördert die völkische Kunst!

Zur Wiedergeburt unseres deutschen Wesens sind die deutschfühlenden und in diesem Sinne schaffenden Künstler in erster Linie berufen. Doch meistens ist es ihnen schwer, sich bei der großen, jüdisch beherrschten Tagespresse die ihnen gebührende Anerkennung zu verschaffen. Um so mehr ist es unsere nationale Pflicht, ihre Verdienste voll zu würdigen und ihre Namen in die Öffentlichkeit zu tragen.

Abseits der Weltstadt, in Friedrichshagen, schafft seit Jahren der Bildhauer Fritz Richter-Elsner. Sowohl in seinen monumentalen Schöpfungen als auch in den kleinplastischen Arbeiten weiß er dem charakteristischen Wesen unseres Volkstums treffenden Ausdruck zu verleihen. Von Geburt Thüringer, lebt der Künstler nur in deutscher Sage, Geschichte und den Liedern. Seine Hauptwerke sind das monumentale Jahn-Denkmal für die Priegnitz, das 1912 in Perleberg errichtet wurde, die überlebensgroße Bismarck-Statue im Bromberger Bismarckturm, das Gefallenen-Denkmal für Soltau, das Gefallenen-Mal für Friedrichshagen u. a. Auch das Dolmengrabmal für den Heimatdichter Eichberg ist von seiner Hand.

Die jüngste Schöpfung Richter-Elsners ist das Kriegermal für den Sohn der Kottbusser Patrizierfamilie Kehl, Leutnant Kehl, der im März 1919 während des Kampfes gegen die Bolschewisten den Heldentod starb, nachdem er zahlreiche Schlachten des Weltkrieges mitgemacht hatte.

Der Künstler hat in seinem Werke in glücklicher Komposition das Problem der zeitgemäßen Heldenehrung gelöst, indem er gleichermaßen die kerndeutsche Gesinnung der Eltern wie den Opfermut und die germanische Treue des Helden verständnisinnig zum Ausdruck brachte.

Wie Harfentöne frühdeutscher Sänger und wie die schweren Akkorde eines Eddaliedes klingt es aus diesen Formen eines deutschen Bildners. Zeigt die zarte Lyrik der trauernden Frauengestalt das Leid der Mutter, welcher der Künstler zugleich die Züge edlen Stolzes über die Taten ihres tapferen Sohnes gab, so reden zwei seitliche Reliefs die Sprache des Epos. Siegend scheint der Held, den Zweihänder schwingend, über das Schlachtfeld. Darunter als Motto: „Hie guet deutsch allewege", und gegenüber ein germanischer Skalde, die Taten des Schwertes besingend. Dazu die Worte: „Treu bis zuletzt". Auf der Rückseite sind die 40 Schlachten eingemeißelt, die der Gefallene mit durchkämpfte. Eckmann.

Münchener Konzerte.

Werner von Bülow brachte bei seinem diesjährigen Konzert mit dem Konzertvereinsorchester ein in mancher Hinsicht merkwürdiges Programm zur Aufführung. Auf die unvollendete dreisätzige Neunte Sinfonie Anton Bruckners (op. posthum.) ließ er den Kammersänger Richard Mayr (Staatsoper Wien) die zwei Sarastro-Arien („O Isis" und „In diesen heiligen Hallen") und Gustav Mahlers „Des Antonius von Padua Fischpredigt" (!) singen. Max Regers „Romantische Suite", jener Grenzfall eines soliden Impressionismus, machte den Beschluß. Wie sich aber der saloppe Mahlersche Orchesterwitz in dieser Nachbarschaft ausnimmt, ist nicht zu sagen. Durch solche nachlässige Programmstellung kann das Verdienst eines ganzen guten Abends zunichte werden. H. B.

Bücherbesprechungen.

Im „Völkischen Beobachter" besprochene Bücher können durch die Deutschvölkische Buchhandlung, München, Thierschstraße 15 bezogen werden.

Es sei auf ein Buch hingewiesen, das unlängst in Berlin erschien und welches uns die Zusammenhänge zwischen dem **Bolschewismus und Judentum** mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen führt. In diesem Buche beschreibt ein Augenzeuge die entsetzlichen tierischen Grausamkeiten und Blutbäder, welche die Bolschewisten unter Führung von Juden an den Bewohnern von Charkow, Kiew, Jekaterinoslaw u. a. Orten begangen haben, und zwar meistens an Arbeitern. Die Berichte sind belegt durch Lichtbilder, so daß kein Zweifel über ihre Wahrheit entstehen kann. Dieses Buch wurde von der gesamten Presse bisher totgeschwiegen. Um so lauter weisen